

Berichte über Institutionen, die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **57 (1930)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

C. Berichte über Institutionen,

die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind.

1. Die Erziehungsanstalt Wiesen in Herisau.

Wir blicken dankbaren Herzens auf das Jahr 1929 zurück. Wir durften 19 gefährdeten und verwaorlosten Knaben ein Heim bieten; 2 Zöglinge wurden uns zwar von unvernünftigen Eltern entzogen. Von den drei ausgetretenen Konfirmanden halten sich zwei zu unserer Freude an Lehrstellen recht gut, der eine als Schreiner, der andere bei einem Schmied. Der Dritte schlägt sich etwas unstät in der Landwirtschaft durch. Bald zählten wir infolge von fünf Eintritten wieder 19 Zöglinge. Sie erfreuten sich bester Gesundheit, wohl stark dank des Umstandes, dass uns das fruchtbare Jahr viel Gemüse und Obst bescherte. Es war dies auch ein Grund, warum unsere Rechnung so erfreulich abschloss, mit einem Vorschlag von Fr. 9739.66. Wir verdanken dieses Resultat zum Teil der wohlbegründeten Kostgelderhöhung, vor allem aber der freundlichen Hilfe treuer Verstorbener, die Wiesen mit grossen Testaten bedachten. Die Kirchgemeinde Herisau spendete uns eine reichliche Osterkollekte und die hohe Regierung erhöhte uns den Beitrag aus dem Alkoholzehntel um 500 Fr. — Es betrugen die durchschnittlichen Zöglingskosten pro Woche Fr. 23.23; davon sind durch Kostgelder Fr. 10.12 gedeckt, sodass zulasten der Anstalt Franken 13.12 verbleiben. Betrachtet man diesen letzten Betrag, der wöchentlich pro Zögling zur Anullierung unserer Auslagen vom Landwirtschaftsbetrieb und dem Wohlwollen der Anstaltsfreunde aufgebracht werden muss, so weiss man, wie viel wir zu danken haben und erkennt, wie sehr wir auch fernerhin auf kräftige Hilfe von Behörden, Gesellschaften und Privaten angewiesen bleiben, auch auf den so verdankenswerten Beitrag unserer Protektorin, der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Gott segne sie und ihre Gaben an unseren Wiesenbuben!

Wiesen/Herisau, 6. August 1930.

Der Hausvater: *H. Widmer.*

2. Die „Patria“, Lebensversicherungsgesellschaft

auf Gegenseitigkeit, vormals Schweizerische Sterbe- und Alterskasse, in Basel, über welche ich als Verwaltungsrats-Delegierter der Appenz. Gemeinnützigen Gesellschaft in aller Kürze Bericht zu erstatten habe, erreichte im Geschäftsjahre 1929 wieder ein in jeder Beziehung zufriedenstellendes Ergebnis. Der Neuzugang

an Versicherungen war noch grösser als im Vorjahre und auch das Rechnungsergebnis etwas höher. Der Ueberschuss von 2,605,417 Fr. wurde statutarisch gänzlich dem Gewinnfonds der Versicherten zugewiesen, der nun, nach Auszahlung von zirka 1,7 Millionen Franken Gewinnsrenten an die Versicherten, auf etwas mehr als 13 Millionen Franken angewachsen ist und den mit Gewinnanteil Versicherten eine ständig steigende Ermässigung ihrer Versicherungsleistungen garantiert.

Die Kapitalversicherungen sind im Geschäftsjahre 1929 auf den Totalbestand von 54,501 Policen für 213,564,853 Fr. angewachsen, was gegenüber dem Vorjahre ein Plus von 2398 Policen für 18,701,685 Fr. bedeutet.

Als finanzielles Ergebnis des Sterblichkeitsverlaufes und des Verlaufes der Invalidität ist ein Gesamtüberschuss von 1,237,340 Fr. zu buchen. Das Deckungskapital der Anstalt erreichte am 31. Dezember 1929 die Summe von 59,568,152 Fr., mit reinen Nettoprämien berechnet, noch nicht amortisierbare Abschlussprovisionen sind daran nicht in Abzug gebracht.

Gerne registrieren wir im Besondern, dass die Aquisitionstätigkeit des neuen Verwalters unserer Filiale Appenzell eine bemerkenswert erfolgreiche war, sodass das Bild unserer Filiale im Vergleiche mit demjenigen anderer Filialgebiete ein bereits ganz anderes, recht erfreuliches geworden ist. So haben wir guten Grund, erwarten zu dürfen, dass auch unsere Filiale sich wieder mit einem steigenden Versicherungszuwachs entfalten wird. Wir sehen der Prosperität der gemeinnützigen Anstalt im Ganzen und unserer Filiale im Besondern mit neuer Zuversicht entgegen.

Trogen, den 6. August 1930.

Dr. O. Tobler.

3. Kantonale Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

Die kantonale appenzellische Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge darf sich seit Verstaatlichung derselben im Jahre 1917 der liebevollen Gevatterschaft der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft erfreuen. Gerne kommt deshalb der Vorsteher derselben auch jedes Jahr der angenehmen Pflicht nach, zuhanden unseres Jahrbuches in gedrängter Kürze zu berichten über die Entwicklung dieser Institution. Dieses Jahr kann der Bericht noch mehr zusammengezogen werden, weil wieder ein Separatbericht, die Jahre 1928 und 1929 umfassend, erschienen ist. Den Bedürfnissen nachkommend, hat sich unsere Institution von Jahr zu Jahr ausgebaut. Ihre Arbeitszweige umfassen heute neben der Berufsberatung der männlichen und weiblichen Jugend, deren Lehrstellenvermittlung, der Lehrlingsfürsorge, auch die Fürsorge für Lehrentlassene, Fürsorge von schulentlassenen Söhnen und Töchtern bis zum Eintritt in's eigentliche Berufsleben, Versorgung Arbeitsloser und Umlernung solcher in

neue Berufe. Grosse Schwierigkeiten verursacht zurzeit ganz besonders auch die Versorgung Anormaler, betreffe es solche auf körperlichem, seelischem oder sittlichem Gebiete. Dass in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Depression, in der es oft schwierig ist, den Normalen zu Stellungen zu verhelfen, schwer hält, die Unterbringung von Mindererwerbsfähigen zu besorgen, braucht hier nicht weiter erörtert zu werden. Es wird das Sache der Spezialberichterstattung sein. Vorgängig der eigentlichen Berufsberatung sucht man in vielen Kantonen schon in den Abschlussklassen unserer Volksschule die jungen Leute und deren Eltern auf dieselbe vorzubereiten. Es ist auch in unserm Kanton damit ein Anfang gemacht worden, indem der kantonale Berufsberater zu Beginn des letzten Volksschuljahres von Schulbehörden zu Vorträgen in den Schulklassen selbst berufen worden ist.

Ein Gebiet, in dem sich die gemeinnützige Gesellschaft ganz besonders segensreich betätigt, ist die Fürsorge, dass auch Armen die Wohltat einer Berufslehre ermöglicht wird. Es stellt die Gemeinnützige jährlich dem Vorsteher unserer Institution einen Betrag von 400 Fr. zur Verfügung, zum Zwecke, in Fällen von besonderer Bedürftigkeit mit einer Fünfundzwanzigernote vielleicht 2 oder 3 andere flüssig zu machen. Es kommt vornehmlich in solchen Fällen zur Anwendung, da einem Hilfsbedürftigen keine vermögliche Wohn- oder Bürgergemeinde zur Verfügung steht. So konnte im Berichtsjahre aus diesem Beitrag der Gemeinnützigen 12 armen Söhnen in hochwillkommener Weise nachgeholfen werden. Dass über die richtige Verwertung der Gaben gewacht wird, versteht sich von selbst und ebenso, dass die ausserordentliche Hilfe nicht die eigene Initiative und Anstrengung der Empfänger unnötig macht. Alle Unterstützten erwiesen sich der gemeinnützigen Gesellschaft für ihre Hilfe sehr dankbar.

Aber noch auf einem andern Gebiete der Lehrlings- und Lehtöchterfürsorge hilft unsere Gemeinnützige sehr wohltätig nach. Es ist bereits an Schlussfeiern der kantonalen Lehrlingsprüfungen gezeigt worden, wie Lehrlinge und auch etwa Lehtöchter während ihrer Lehrzeit sogenannte Freizeit-Tagebücher erstellten. Da hinein haben sie über ihre ganze Lehrzeit den Stufengang ihrer Berufslehre skizziert, beschrieben, einzelne Arbeiten kalkuliert. Damit ist erreicht worden, dass die jungen Leute auch ausserhalb ihrer Arbeitsstunden in Werkstatt und Schule sich noch mit ihrem Berufe befassten, sich denselben viel mehr zu eigen machten als es sonst geschehen wäre und zugleich ein Nachschlage-Werklein anlegten, das ihnen nicht nur sehr wertvoll werden konnte, selbst zur Erlangung besserer Stellen verhalf, sondern das jedem von ihnen auch grosse Freude bereitet hat. Es haben diese Arbeiten in manchen Fällen sogar zu einer engern Verbindung von Lehrhaus, Schule und Elternhaus geführt. Der Vorsteher der kantonalen Lehrlingsfürsorge lässt, solange ihn Gott gesund erhält, nicht ab in der unerschüt-

terlichen Förderung dieser Sache, und er dankt der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft auch für die finanzielle Unterstützung auf diesem Gebiete von ganzem Herzen.

Speicher, im Juli 1930. Der Vorsteher: *Chr. Bruderer*.

4. Die Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge.

Aus dem Vorstande ist auf Ende des Amtsjahres 1928/29 unser langjähriger Kassier, Herr alt Oberrichter J. Schläpfer-Egger, Herisau, ausgetreten. An seine Stelle wählte der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft Herrn Armensekretär Alder in Herisau, dem die Kommission das Aktuariat übertrug, währenddem der bisherige Aktuar, Herr Gemeindehauptmann Süss, Waldstatt, das Vicepräsidium mit dem Kassieramte übernahm. Während des Berichtsjahres nahm seinen Rücktritt Herr alt Kriminalrichter J. Sonderegger in Trogen. In der Meinung, dass es wünschenswert sei, dass die staatlichen Organe des Strafvollzuges in unserer Kommission vertreten seien und damit ein gewisser direkter Kontakt mit den Verurteilten bestehe, wurde von der Schutzaufsichtskommission der neue Verhörer, Herr H. R. Meier, der den Strafvollzug zu überwachen hat und der die Verurteilten vielfach von der Strafuntersuchung her schon kennt, als Ersatz vorgeschlagen und dann auch gewählt.

Der Unterzeichnete war in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres während 4 Monaten landesabwesend und wurde in dieser Zeit durch den Vicepräsidenten vertreten.

Die Kommission hat die meisten Geschäfte auf dem Zirkulationswege erledigt und in einer Sitzung die Jahresberichte an die Gemeinnützige Gesellschaft und an den schweizerischen Verein für Straf-, Gefängniswesen und Schutzaufsicht besprochen, den Bericht des Kassiers entgegengenommen, die auszurichtenden Subsidien festgesetzt und dann als Haupttraktandum anhand der von den Patronen erstatteten Führungsberichte die Liste der Patronierten durchgenommen und bereinigt. Wir sind auch jetzt wieder den Organen der Schutzaufsicht des Kantons St. Gallen für die bereitwillige Uebernahme der vielen in diesem Kantone wohnhaften, von unseren Gerichten unter Zubilligung des bedingten Straferlasses Verurteilten zu Dank verpflichtet.

Die sämtlichen unter Schutzaufsicht stehenden Personen sind Verurteilte mit bedingtem Straferlass. Andere Sträflinge melden sich zur Unterstellung unter Schutzaufsicht, die für sie vollständig freiwillig ist, nur noch ganz selten. Das erklärt sich wohl daraus, dass diejenigen besseren Elemente, aus welchen sich vor der Einführung des bedingten Straferlasses der Bestand der Schutzbefohlenen rekrutierte, nunmehr zum grossen Teile bei der Verurteilung den bedingten Straferlass zugebilligt erhalten und so unter Schutzaufsicht kommen, währenddem diejeni-

gen, welche dieser Wohltat nicht würdig befunden werden, die Schutzaufsicht in der Regel auch nicht wünschen. So hat sich im Berichtsjahre ein einziger Sträfling ohne bedingten Straferlass zur Unterstellung unter Schutzaufsicht gemeldet. Es war ein Ausländer, der ohne Bewilligung zur Arbeitsannahme in die Schweiz gekommen war und der nun die Dienste unserer Kommission in Anspruch zu nehmen wünschte, damit diese ihm Arbeitsgelegenheit und vor allem die Bewilligung zum weiteren Aufenthalte in der Schweiz verschaffe. Hievon konnte natürlich keine Rede sein, abgesehen davon, dass der Gesuchsteller bereits in seinem Heimatlande wegen weiterer Delikte steckbrieflich ausgeschrieben war.

Bei Beginn des Berichtsjahres unterstanden der Schutzaufsicht 70 männliche und 11 weibliche Personen, zusammen also 81. Neu zugewiesen wurden durch die Gerichte 28 männliche und 9 weibliche Verurteilte mit bedingtem Straferlasse, sodass die Gesamtzahl der im Berichtsjahre unter Schutzaufsicht gestandenen Personen 118 beträgt. Aus der Schutzaufsicht entlassen wurden nach bestandener Bewährungsfrist 23 männliche und 4 weibliche Patronierte; das über einen weiteren männlichen Patronierten ergangene Urteil wurde durch das urteilende Gericht aufgehoben, und 2 männliche, sowie 2 weibliche unter Schutzaufsicht stehende Personen mussten, weil rückfällig, zum Strafvollzuge eingeleitet werden. Wir schliessen demnach das Berichtsjahr ab mit einem Bestande von 72 männlichen und 14 weiblichen, somit total 86 Patronierten.

Ueber das Kassawesen orientiert die beigedruckte Rechnung. Trogen, den 14. August 1930.

Der Präsident: *E. Zuberbühler.*

5. Die kantonale Stiftung „Für das Alter“.

Der Stiftungsrat (s. das Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen am Schlusse des Jahrbuches) hat im Berichtsjahre eine Veränderung erfahren, indem die um die Stiftung sehr verdiente Kassierin, Frau Hohl-Custer in Lutzenberg, dringend um Entlassung ersuchte. Wir erachteten uns pflichtig, dem Gesuch zu entsprechen und freuen uns, einen Nachfolger in der Person ihres Gemahls, des Herrn Kantonsrat R. Hohl-Custer in Lutzenberg, gefunden zu haben. Das Kassieramt bleibt also nach wie vor in Lutzenberg (Postcheck Nr. IX 2429).

Es freut uns auch ausserordentlich, feststellen zu können, dass unsere Stiftung »Für das Alter« fortwährend sehr wohlwollend aus allen Kreisen unseres Volkes bedacht wird. Die Erkenntnis ist allgemein, dass mit dem bedürftigen Alter Mitleid, Erbarmen und Hilfe am Platz ist und dass bei der bescheidenen Jahresgabe, die wir geben können, nicht allzusehr gerechnet werden darf, ob die Betroffenen an ihrem Los schuldig oder unschuldig sind. Warmen Dank verdienen all die Geber, warmen Dank verdient auch die ganze appenzellische Presse, welche periodisch auf die Nöte der Stiftung aufmerksam macht

und Jung und Alt zur Ehrung des Alters und zum freundlichen Gedenken an das Alter anregt.

Unsere Rechnung präsentiert sich im Berichtsjahr in ausnahmsweise hohen Ziffern, aus dem einfachen Grunde, weil uns erstmals zugekommen sind:

Fr. 4347.30 als Anteil an der Bundesfeierkollekte von 1928.

Fr. 330.— als Zuweisung der Zentralkasse aus dem Kredit für Altersfürsorge in den Berggegenden.

Fr. 5000.— ausserordentlicher Staatsbeitrag, und

Fr. 9066.90 Bundessubvention.

Die Spenden dieser Art kamen allen kantonalen Stiftungen in der Schweiz sehr zu statten, weil die gewöhnlichen Mittel (Kollekten, Testate, Geschenke usw.) nicht mehr ausreichten, den wegen der Härte der wirtschaftlichen Verhältnisse fortwährend sich vermehrenden Ansprüchen zu genügen. Die Zahl der zur Unterstützung angemeldeten, geprüften und begründet befundenen Gesuche ist von 609 im Vorjahr auf 641 im Berichtsjahre angestiegen. Dafür benötigen wir mit Fr. 85.— per Schützling eine Summe von Fr. 54,485.—. Die oben erwähnten Zuwendungen stellten daher eine wertvolle Hilfe in der Not dar, die überall sehr erwünschte, ja notwendige Greisenspende zu leisten. Den dafür oft in rührenden und herzlichen Worten entgegengenommenen Dank übertragen wir hiemit an alle freundlichen Geber.

Das Jahr 1929 hat unserer Stiftung auch sehr beträchtliche Testate und Zuwendungen gebracht, nämlich:

Fr. 3000.— Testat von alt Obergerichtspräsident Johs. Altherr-Leumann in Speicher.

Fr. 1500.— Testat von Ernst Kellenberger, von Walzenhausen, in Rheineck.

Fr. 1000.— Geschenk von Ungenannt in Teufen.

Fr. 1000.— Testat von Schreiner Fisch in Herisau.

Fr. 1000.— Geschenk der Schweiz. Seidengazefabrik A.-G. in Zürich/Thal.

Fr. 25000.— Geschenk von unserm Mitbürger Herrn Ed. Sturzenegger, von Trogen, in St. Gallen. Herr Eduard Sturzenegger hat bei Anlass der Feier seines 75. Geburtstages grosse Vergabungen gemacht und auch unsere kantonale Stiftung für das Alter hochherzig bedacht.

Die zwei letzten Posten im Betrage von zusammen 26,000 Franken sind dem Fonds-Kapital zugewiesen worden, welches nun die Höhe von total Fr. 64,000.— erreicht hat und, wie wir hoffen, einen Baustein zu einem freundlichen appenzellischen Altersheim für alleinstehende Personen bildet.

»Die Alten ehre stets,
Du bleibst nicht ewig Kind;
Sie waren, wie Du bist,
Und Du wirst, was sie sind!«

Herisau, den 23. Juli 1930.

Für den Stiftungsrat:
Der Präsident: alt Landammann *Tobler*.

6. Bericht der Volksschriftenkommission.

Ususgemäss haben wir über das App. Volksschriftendepot Bericht und Rechnung vorzulegen.

Seit 1917 hatte das Amt des Depothalters Herr Johs. Schmid, Lehrer an der Emdwiese-Herisau, inne. Mit peinlicher Sorgfalt und viel Liebe zur Sache hat er das bescheidene, doch zeitweise recht arbeitsreiche Amt in vorbildlicher Weise verwaltet, immer darnach trachtend, den Leserkreis der »Guten Schriften« zu mehren und auf alle Gemeinden unseres Ländchens auszudehnen. Keinen Gang scheute er auch in den Ferien, der guten Sache zu dienen. Allzufrüh hat ihn der unerbittliche Tod auch von diesem ihm lieb gewordenen Posten abberufen. Er hat sich aber in den 12 Jahren unermüdlicher Tätigkeit auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit ein bleibendes Verdienst erworben. Sein uneigennütziges, treues Wirken sichert ihm auch unserseits das beste Andenken.

Nachdem Frau Wwe. Schmid das Depot noch bis Ende 1929 verwaltet hatte, übernahm auf Ersuchen des Präsidenten, Herr Dr. Tobler, der Unterzeichnete dasselbe interimswise zu Anfang 1930.

Die Rechnung pro 1929/30 ergibt zwar einen Saldo von Franken 17.11, die Bilanz dagegen einen Rückschlag von rund 78 Fr., der einerseits auf vermehrte Propaganda, anderseits auf einige unvorhergesehene Ausgaben und vermehrte Ankäufe von Jugendschriften zurückzuführen ist, welche letztere dagegen mit ca. 2000 Exemplaren den Hauptposten des Lagers repräsentieren. Die noch vorrätigen ca. 3000 Volksschriften müssen, weil ihr Absatz fraglich, sehr niedrig taxiert werden.

Während die eifrige Propaganda im Herbst 1929 da und dort in bezug auf die Jugendschriften ihr Echo fand, ging der Absatz an Volksschriften leider weiter zurück. Absatz an Volks- und Jugendschriften im Hinterland Fr. 860.36, im Mittelland 201.17 und im Vorderland 105.07. Im ganzen sind pro 1929/30 rund 1700 Volks- und 1400 Jugendschriften abgegeben worden.

Leider gibt es da und dort noch Depothalter, die mehr das »Geschäft« als den hohen ideellen Zweck im Auge haben. Es gilt also weiterhin unentwegt für die gute Sache zu kämpfen und nach weiteren Wegen und Mitteln zu suchen, die gute Literatur an den Mann zu bringen.

Chr. Flury, Lehrer.

7. Ostschweizerischer Blindenfürsorgeverein.

Präsident: Herr *Ad. Staub-Bischofberger*, St. Gallen.

Vice-Präsident: Herr *Alfred Müller*, Ing., St. Gallen.

Kassier: Herr *J. Gschwend*, alt Bankkassier, St. Gallen.

Aktuar: Herr *V. Altherr*, Direktor des Blindenheims, St. Gallen.

Der Ostschweizerische Blindenfürsorgeverein unterstützte in seinem Vereinsgebiet, den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Appenzell, Glarus und Graubünden im Jahre 1929 im ganzen 291 Blinde mit Fr. 32,422.—.

Im *Blindenheim St. Gallen* wurden 75 Blinde, im *Blinden-Asyl in Heiligkreuz* 14 und im *Blinden-Altersheim Oberwaid* 33 Blinde gepflegt, also insgesamt in den ostschweiz. Blindenanstalten 122 Lichtlose, für welche der Blindenfürsorgeverein Fr. 44,236.02 auszugeben hatte. In den *Blindenwerkstätten in Heiligkreuz* wurden für Fr. 193,815.30 Handarbeiten erstellt und dafür den Blinden an Lohn die Summe von Fr. 32,714.97 gutgeschrieben. Für den Absatz der Blindenarbeiten muss immer schwer gerungen werden. Die Bemühungen um denselben sind die grössten unserer Sorgen.

Im Kanton *Appenzell A. Rh.* wurden an 28 Blinde 2870 Fr., an 17 Blinde des Kantons *Appenzell I. Rh.* Fr. 1445.— an Unterstützungen ausgerichtet. 9 appenzellische Blinde sind in unsern Blindenanstalten gepflegt worden. Der Verein hat an das fehlende Kostgeld Fr. 4021.47 zugelegt, sodass die Gesamtleistung für die appenzellischen Blinden sich auf Fr. 8336.47 beläuft.

Im Betriebsjahre wurde das *neue Blinden-Altersheim* als Ersatz für das Blinden-Altersheim in Oberwaid in Angriff genommen. Es konnte so gefördert werden, dass die Eröffnung desselben auf das Frühjahr 1930 sichergestellt war. Die Sammlung hat für den Neubau im Kanton Appenzell A. Rh. Franken 25,163.70, im Kanton Appenzell I. Rh. Fr. 4,084.50, total aus beiden Kantonen Fr. 29,248.20, ergeben, ein verdankenswerter Beitrag an das Gesamtergebnis von Fr. 408,288.—. Möchten uns auch die Mittel für den Betrieb der drei Blindenanstalten nie ausgehen!
